

Aus der neuen Staatsgalerie im ehemaligen Kronprinzen-Palais.
Blick in einen der Ausstellungsräume; im Hintergrund „Die Auiende“ von Lehmbrod.

Phot. Zander & Labisch.

DER LIEBE OTTO,

Novelle von Karl Escher.

Am Montag früh kam mein Hauswirt, Herr Brinkmeier, mit dem ich wegen allerlei intimer Angelegenheiten nicht besonders gut stehe, in meine Wohnung. Ich witterte nichts Angenehmes — Mietssteigerung, Kohlensteuer, Warmwasserabsper- rung und dergleichen. Aber als ich Herrn Brinkmeier sah, klein, blaß, ziemlich verkatert, legte sich sofort meine Angst.

„Hören Sie mal, Herr Doktor,“ sagte er auf- geregt, „Sie sind doch ein erfahrener Mann, darum komme ich zu Ihnen. Lesen Sie mal den Brief, den ich eben bekommen habe.“

Er reichte mir ein Blatt, das offenbar aus einem linierten Schulheft gerissen war. Darauf stand mit ungeübter Hand geschrieben:

„Sehr geehrter Herr,

Sie haben bis heute abend neun Uhr tausend Mark unter den großen Stein bei der Eiche rechts am Ein- gang des Stadtparks zu legen, sonst werden Sie tot gemacht und Ihre Gebeine in dem Wannsee versenkt. Hochachtungsvoll der Bund grüner Giftbecher.“

„Nanu,“ sagte ich erstaunt.

Mein Hauswirt wischte sich mit einem großen Taschentuch die Gläse.

„Was sagen Sie dazu, Herr Doktor?“ fragte er.

„Was ich dazu sage? Das ist denn doch die größte Unverschämtheit, die mir vorgekommen ist.“

Herr Brinkmeier legte sein Gesicht in hundert Falten.

„Unverschämtheit hin, Unverschämtheit her . . . Was soll ich machen? Das Geld unter den Stein legen oder nicht?“

„Auf keinen Fall,“ rief ich.

„Ja, aber was denn? Der oder die Kerle sind imstande, ihre Drohung auszuführen!“

„Ach was,“ sagte ich ruhig, „das ist ja nur dummes Geschreibsel. Ich glaube, ich kann Ihnen die Garantie geben, daß Ihnen nichts geschieht. Heut- zutage machen sich allerhand Leute solche Späße.“

„Und sie führen ihre Versprechungen auch aus! Man liest davon in den Zeitungen. Geben Sie mir den Brief wieder, ich werde ihn zur Polizei bringen. Ich sehe, Sie können mir nicht raten, Herr Doktor.“



Antibolschewistisches Werbegemälde von Professor Hans Koberstein, das die Idee des bekannten Kuglerschen Bildes „Die Jagd nach dem Glück“ benutzt. Auf der Kunstausstellung der Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Presse-Photo-Vertrieb



Erzherzog Joseph, das neue Oberhaupt Ungarns.

merkwürdig, mir kam die Geschichte doch komisch vor.

Der Junge zuckte die Achseln. Mit Recht. Wie kann man denn nur zu einem Verbrecher sagen: „Bitte schön, suchen Sie sich Ihre Strafe selbst aus!“

„Also,“ sagte ich, „gleich gehst Du zu Herrn Brinkmeier, erzählst ihm alles und bittest ihn, Deine Eiselei zu entschuldigen. Marsch!“

Langsam ging Otto aus dem Zimmer. — —

„Ich rate Ihnen doch, die Sache auf sich beruhen zu lassen.“
„Ne, damit kann ich mich nicht beruhigen, geben Sie mir nur den Brief zurück.“

„Aber, Herr Brinkmeier,“ sagte ich, „was reden Sie immer von dem Brief, den haben Sie ja längst wieder eingesteckt!“

„Ich?“
Er suchte in allen Taschen, fand ihn aber nicht.

Ich suchte in meinen Taschen, wir suchten gemeinsam zwischen den Zeitungen, die auf dem Tisch lagen; der Brief war nicht da!

Ganz verärgert zog mein Hauswirt ab.

Als er fort war, holte ich den Brief aus meiner Rocktasche hervor und rief meinen Sohn Otto ins Zimmer. Otto ist zwölf Jahre alt und ein ganz netter Junge, das muß ich sagen.

„Otto,“ sprach ich streng, „seit wann korrespondierst Du mit unserm Hauswirt Herrn Brinkmeier?“

Dabei hielt ich ihm den Brief unter die Nase.

„Was? Ich?“ fragte der Junge, um Zeit zu gewinnen.

„Ja, Du,“ sagte ich im bestimmten Ton.

„Gott,“ stammelte der Knabe, „man schreibt mal, wenn's einem Spaß macht.“

Was sollte ich da machen?

„Weißt Du, daß das eine Erpressung ist? Weißt Du, daß man dafür ins Zuchthaus marschiert? Weißt Du, daß ich jetzt den Stod hernehmen müßte und Dir gehörig das Leder vollhauen?“

„Nein,“ antwortete der unschuldige Knabe,

„Otto!“, rief ich aus, „warum, in aller Welt, hast Du Herrn Brinkmeier diesen tollen Brief geschickt?“

„Ich wollte ihn ärgern.“

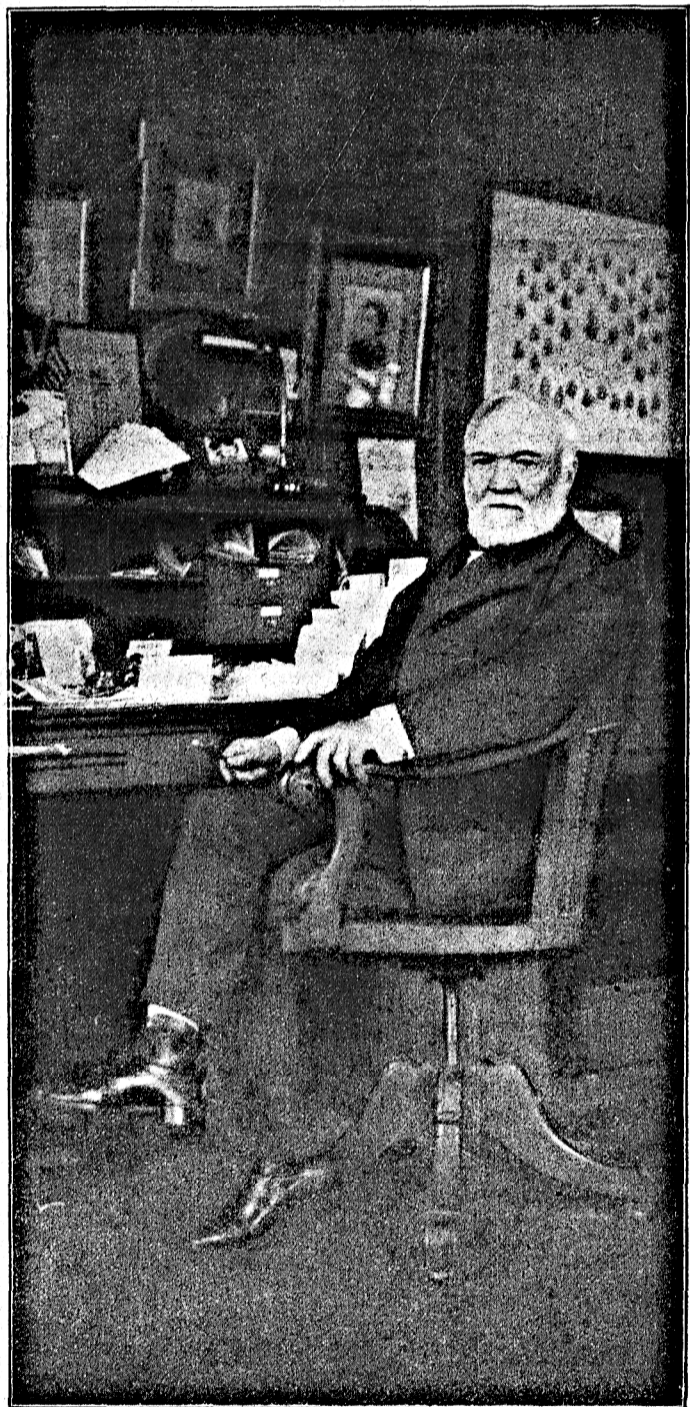
„Warum?“

Der Junge sah mich an, als ob er sagen wollte, daß ihm meine vielen Fragen auf die Nerven gingen.

„Weil — weil er mir meine Windbüchse weggenommen hat, mit der ich immer in seine Wohnung geschossen habe.“

„So — das tust Du. Du schließt fremden Leuten durch die Fensterscheiben in die Zimmer und dann erschreckst Du sie zu Tode mit Deinem albernen Geschmier! Was soll ich denn eigentlich mit Dir anfangen?“

Ich hätte ja wütend, entsetzt, erboßt sein müssen, aber



Andrew Carnegie †. Aufnahme des amerikanischen Milliardärs und früheren „Stahlkönigs“ in seinem Arbeitszimmer.



Aus Afrika angekommene Zivilgefangene vor dem für sie eingerichteten Berliner Heim in der Dranienstraße. Phot. Gireke.



Ruggiero Leoncavallo †, der Komponist der „Pagliacci“.

Ich hatte an diesem Tage viel zu tun, eine Unmenge Arbeit und Ärger. kam erst am späten Abend müde und abgehebt nach Hause. Und hungrig.

Ein herrliches Abendbrot wartete auf mich: ein schöner Röllschinken und eine dicke, echte Zerkelatwurst! Meine Frau, Otto und ich ließen es uns schmecken, das kann ich versichern! Solche seltenen Genüsse bekommt man jetzt nicht alle Abende.

Nach Tisch sagte meine Frau: „Weißt Du, der Herr Brinkmeier ist doch ein netter Mensch. Er stammt doch aus Westfalen, da kriegt er immer solch feine Sachen geschickt, und zwar in solchen Mengen, daß er uns die Wurst und den Röllschinken abgegeben hat.“

„Herr Brinkmeier?“
„Ja,“ fuhr meine Frau eifrig fort, „er hat Otto zu sich in die Wohnung gerufen und ihm die Herrlichkeiten gegeben.“

Ich schüttelte nachdenklich den Kopf. Otto stand auf und wollte hinausgehen.

„Otto,“ sagte ich, „komm mal in mein Zimmer!“



Zum Tode Ernst Haeckels: Haeckel an Bord der „Krauschau“ 1901. Radierung von Prof. Emil Orlik.

Da stand er wieder wie heute früh, einem armen Sünder gleichend.

„Erzähle!“ sagte ich — sonst nichts.

Und er erzählte:
„Also, da bin ich zu der Eiche gegangen, ich wollte doch sehen, ob er es getan hatte. Es war schon ziemlich dunkel. Und wie ich's aufmache, ist die Wurst drin und der Röllschinken und eine Biffentarte von Herrn Brinkmeier.“

Ich dachte, ich falle vom Stuhl!

„Halb vor Staunen, halb vor Lachen.“

Da hatte also der Herr Brinkmeier die Bestie mit Lederbissen beruhigen wollen! Und ich selber hatte die exzellenten Herrlichkeiten verzehren helfen! Lieblich war

*

*Sammlichen Grüss
von zwei alten
Privaten Vettern
(Gorilla zigar
& Ernst Haeckel).*

Begleitzeilen von der Hand Haeckels auf der nebenstehenden Ansichtskarte an einen Bekannten.



Hofprediger Bernhard Rogge †, der Potsdamer Theologe und Schriftsteller. Phot. Selle & Kuntze.

das — das eine wie das andere. „Du heilloser Himmel,“ sagte ich und suchte nach Worten, fand aber keine.

„Vater,“ stammelte Otto, „das ist noch nicht alles!“

„Noch nicht alles?“ schrie ich.

„Leise,“ sagte mein Sohn, „Mama braucht's nicht zu hören. Mama hat mir sechsundvierzig Mark gegeben, die soll ich Herrn Brinkmeier für die Sachen bringen, und das kann ich doch nicht gut. Hier ist das Geld.“

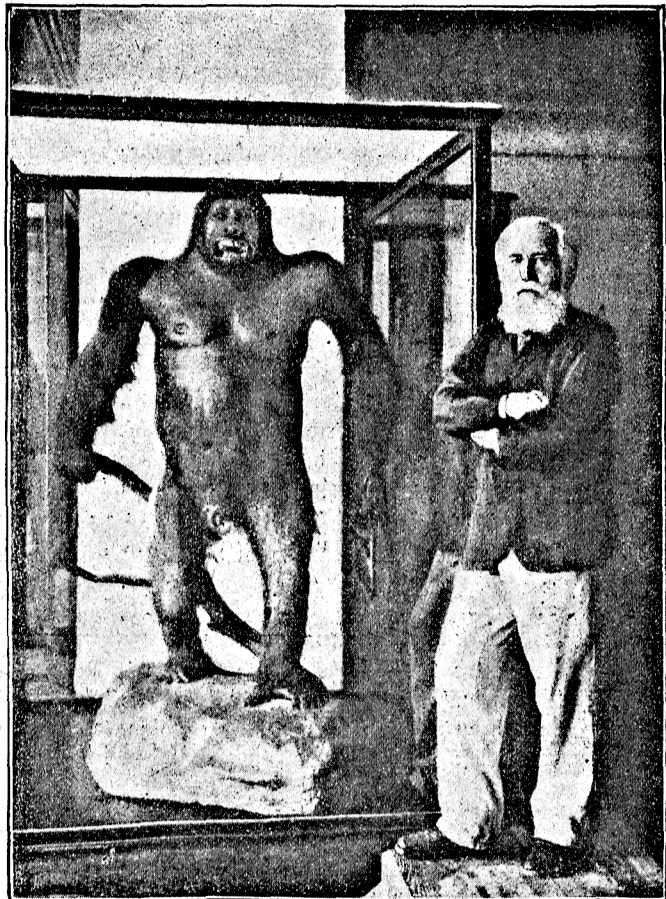
Ich war jetzt wirklich beinahe sprachlos.

„Was fang' ich denn mit dem Geld an?“

Vater sein . . . ist tatsächlich furchtbar schwer.

„Schmeiß es weg,“ rief ich, „oder behalt' es meinetwegen! Ich will aber von der Geschichte nichts mehr hören und sehen!“

„Au, fein,“ sagte der gute Knabe, „dann kauf' ich mir eine neue Windbüchse!“



Prof. Ernst Haeckel neben dem Riesen-Gorilla im Phyletischen Museum zu Jena.



Ernst Haeckel (rechts) mit seinem Assistenten während einer Forschungsreise auf den Kanarischen Inseln im Jahre 1837.

H U M O R D E S T A G E S

Bolschewistische Agitation.
„Man muß dem Volke seine Not erhalten.
Jeder satte Proletarier ist ein Bourgeois
mehr.“
(„Simplicissimus“.)



Wohnungsteilung: Frau von S.
hatte sich den Forderungen der Zeit unter-
worfen und als alleinstehende Witwe zwei
von ihren fünf Wohnräumen abtreten
müssen.

Als Partner im Mietvertrag trat ein
Junggeselle auf, und der Hausbesitzer hatte
dem Vertrag die folgenden Zusätze gegeben:

„Die Küche muß dem Wohnungsteilhaber
zur Verfügung stehen, auch ist das Bad ge-
meinsam zu benutzen.“
(„Jugend“.)



Auch das noch! „Haben Sie von dem
Standal gehört mit Heine? — Der Mann
ist Minister in Preußen, Minister in Anhalt
und außerdem hält er seine Rechtsanwalts-
praxis in Berlin aufrecht...!“

„Doll! — Und denn hat er doch noch 'n
Text jeditet zu Loreley und andere
Couplets!“
(„Lustige Blätter“.)



Aus der Schule. Lehrer: „Der
Wandertrieb liegt im Deutschen. Er kam
zur Geltung während der Völkerwanderung, bei den
Kreuzzügen und im Mittelalter durch die fahrenden
Schüler und Sänger. Nennt mir auch Beispiele aus
der Neuzeit!“

Schüler: „Die Hamsterfahrten!“
(„Megendorfer Blätter“.)

Zeichnung von Paul Simmel.



Die Wiedergutmachungskommission der Entente in Ungarn.

Müller: „Mit die Ausgaben scheint aber det revo-
lutionäre Regime mächtig aus 'n Vollen jeschöpft zu
haben.“

Schulze: „Ja, und det, obgleich et sonst durchaus
nich schöpferisch is.“
(„Aladderadatsch“.)

Ein neuer Name. „Jener Herr dort ist ein
eifriger Dadaist.“

„Und er lebt von seinen lyrischen Produkten?“
„Von Beruf ist er Polizeibeamter.“

„Also quasi Hermandadaist?“
(„Fliegende Blätter“.)

Liebe Jugend: Unser ABC-Schiff
merkt sich die mit großen Anfangsbuchstaben
zu schreibenden Substantive daran, daß man
die betreffenden Dinge „anfassen“ kann. Für
ein Diktat bekommt er Note III, weil er das
Wort „Wolf“ stets klein geschrieben hat. Be-
fragt, warum er dieses Dingwort nicht groß
schreibt, antwortet er:

„Den Wolf kann man doch nicht anfassen,
der beißt doch!“
(„Jugend“.)



In Gedanken. „Meine Wiege hat
am Rhein gestanden.“

„Um Gottes willen, wie leicht hätten
Sie da hineinfallen können!“
(„Fliegende Blätter“.)



Optik. Lehrer: „Wir nennen solche
Körper, durch die man hindurchsehen kann,
transparent. Frig, kannst Du mir einen
solchen transparenten Körper nennen?“

Frig: „Das Schlüsselloch.“
(„Lustige Blätter“.)



Stoßfeuer eines Arbeits-
losen. „Wenn i' nur a Arbeit hätt' — a
Arbeit wenn i' hätt' — nachher könnt' i' doch
a mal streiken!“
(„Megendorfer Blätter“.)



R Ä T S E L

Vielseitig.

Von Kiel nach Köln, von Mainz nach Minden,
Von Rom nach Riga bring' ich Dich.
Im Schweizerland bin ich zu finden,
Und Alexander machte mich.
Ich walle gern im Festgebrause,
Ich folge Dir zur letzten Ruh',
Doch spürst Du mich in Deinem Hause,
Machst Du vor mir die Türen zu.



Geographisches.

Wenn Du in Deutschland bist,
Das Wort zu finden ist
Als Mensch in Süd-Australia.
Doch steh'n statt „p“ und „d“
Im Worte „l“ und „p“,
So ist's ein Tier in Afrika.



Gutes Mittel.

Das Wort, meist laut, wird leicht zum Streit,
Hat Freunde oft entzweit;
Doch ohne Kopf entfernt es sie
Dann viele Meilen weit.



Singular und Plural.

Im Singular ist's manchmal blau,
Im Plural ist's Maschinenbau.

Vergängliches.

Von Dr. J. Zedner.

Was ich bin, war ich nicht immer,
und ich wurde es nur deshalb,
weil es überflüssig wäre,
wenn ich es für immer bliebe:
denn dann hätt' es keinen Sinn.
Neben mir ein ander' Wesen
war nicht immer was es jetzt ist,
ist, was ich nie werden könnte,
und es bleibt es nur so lange
wie ich bleibe was ich bin.

An falscher Stelle.

Ein Geschäft, geachtet in aller Welt,
Vor das ein großer Chirurg sich stellt,
Gleich jeder für ungeschklich hält.



Die Auflösungen der Rätsel geben
wir in der Dienstag-Morgen-Aus-
gabe der Vossischen Zeitung bekannt.

Unangenehm.

Wem's fehlt an nöt'gen Eins-zwei-drei,
Der hüt' sich vor' der Polizei,
(Die nicht, wie leider es so geht,
Eins zwei-drei Männern nur besteht,
Wenn sie's von eins-drei auch so scheinen,
Zu Zwei-drei zu gehören meinen),
Sie kann, ihr ist es einerlei,
Ihn einfach lassen eins-zwei-drei.



Ewig.

Ein Kaiser war's im alten Römerlande;
Er herrschte mit Gewalt, sein Ruf war schlecht.
Drum sei entrissen ihm zu seiner Schande
Was sich in ihm befand vom röm'schen Recht.
Zerfallen sind des Kaiserreiches Spuren —
Der Rest zieht still wie einst durch jene Fluren.



Zeitverhältnisse.

Reisen ins Wort erschwert der Staat mit Recht,
Weil mancher nur die Steuern sparen möcht'.
Doch brauchst Du es nur richtig anzufangen
Und wirfst durch einen Spaß zum Wort ins Wort
gelangen.



Unterschied.

Mit „n“ sind's Wesen, von Heiden geehrt,
Mit „g“ eine Stadt, gar hochgelehrt.